

Hölderlin, Friedrich: Wenn aus dem Leben kann ein Mensch sich finden (1806)

1 Wenn aus dem Leben kann ein Mensch sich finden,
2 Und das begreifen, wie das Leben sich empfindet,
3 So ist es gut; wer aus Gefahr sich windet,
4 Ist wie ein Mensch, der kommt aus Sturm und Winden.

5 Doch besser ists, die Schönheit auch zu kennen,
6 Einrichtung, die Erhabenheit des ganzen Lebens,
7 Wenn Freude kommt aus Mühe des Bestrebens,
8 Und wie die Güter all in dieser Zeit sich nennen.

9 Der Baum, der grünt, die Gipfel von Gezweigen,
10 Die Blumen, die des Stammes Rind' umgeben,
11 Sind aus der göttlichen Natur, sie sind ein Leben,
12 Weil über dieses sich des Himmels Lüfte neigen.

13 Wenn aber mich neugierge Menschen fragen,
14 Was dieses sei, sich für Empfindung wagen,
15 Was die Bestimmung sei, das Höchste, das Gewinnen,
16 So sag ich, das ist es, das Leben, wie das Sinnen.

17 Wen die Natur gewöhnlich, ruhig machet,
18 Er mahnet mich, den Menschen froh zu leben,
19 Warum? die Klarheit ists, vor der auch Weise beben,
20 Die Freudigkeit ist schön, wenn alles scherzt und lachtet.

21 Der Männer Ernst, der Sieg und die Gefahren,
22 Sie kommen aus Gebildetheit, und aus Gewahren,
23 Es geb ein Ziel; das Hohe von den Besten
24 Erkennt sich an dem Sein, und schönen Überresten.

25 Sie selber aber sind, wie Auserwählte,
26 Von ihnen ist das Neue, das Erzählte,
27 Die Wirklichkeit der Taten geht nicht unter,

28 Wie Sterne glänzen, gibts ein Leben groß und munter.

29 Das Leben ist aus Taten und verwegen,

30 Ein hohes Ziel, gehalteners Bewegen,

31 Der Gang und Schritt, doch Seligkeit aus Tugend

32 Und großer Ernst, und dennoch laute Jugend.

33 Die Reu, und die Vergangenheit in diesem Leben

34 Sind ein verschiednes Sein, die eine glücket

35 Zu Ruhm und Ruh, und allem, was entrücket,

36 Zu hohen Regionen, die gegeben;

37 Die andre führt zu Qual, und bittern Schmerzen,

38 Wenn Menschen untergehn, die mit dem Leben scherzen,

39 Und das Gebild und Antlitz sich verwandelt

40 Von einem, der nicht gut und schön gehandelt.

41 Die Sichtbarkeit lebendiger Gestalt, das Währen

42 In dieser Zeit, wie Menschen sich ernähren,

43 Ist fast ein Zwist, der lebet der Empfindung,

44 Der andre strebt nach Mühen und Erfindung.

(Textopus: Wenn aus dem Leben kann ein Mensch sich finden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)